

Redaktion
und Expedition:
Reißgasse
Nr. 14.
Inserate.
Eine dreispaltige
Garniturseite 12 H.
Inserenten-Aufträge
müssen im vorhinein
gezahlt werden.

Bistritzer Wochenchrift

Abonnements-
preis.
mit beiden Beilagen
ganzi. l. dco: K 9.50
mit Anst. 10.30
F. R. K 11.70
Hb. u. vj. der hier-
nach entfall. Betrag
ohne „Wochen-
g.“ 80, Hb. 40, vj. 20
weniger. 1 Nr. 2 H

mit den Beilagen:

Illustriertes Unterhaltungsblatt und Der Ökonom.

Organ für soziales Leben, Volks- und Landwirtschaft.

Erscheint jeden Sonntag und wird in der Wohnung des Redakteurs, Reißgasse Nr. 14, ausgegeben.

42. Nummer.

Bistritz, den 12. Oktober 1913.

XXXII. Jahrgang.

Aus der Oktober-Sitzung der landw. Bezirksverwaltung.

Die heutige Sitzung bot ziemlich viel Interessantes. Bedeutend und wichtig war, was der Obmann der Bezirksobstbau-Abteilung, Pfarrer Bukowsky, über die vom Obstbau-Wanderlehrer Johann Schobel erhaltenen Anregungen zu berichten wußte. Bei Gelegenheit der Besichtigung der Schönbirker Obstgärten sei allgemein darüber Klage geführt worden, daß die Obstbäume im Wachstum zwar recht erfreuliche Fortschritte machten, aber in Bezug auf Fruchtbarkeit viel zu wünschen übrig ließen. Das öftere Auftreten dieser Klage habe den in Deutschland theoretisch und praktisch gebildeten Wanderlehrer Schobel veranlaßt, mit seinem Wissen und Können herauszukommen und den Schönbirker ein Mittel zu sagen, wodurch die Obstbäume zum Fruchttragen gezwungen werden könnten. Dieses Mittel bestehe einzig und allein in der Anwendung des Fruchtgürtels. Im Frühjahr müsse an den Stamm oder die dicken Aeste der Obstbäume ein solcher Fruchtgürtel angelegt und in der Mitte mit einem Draht fest angebunden werden. Der Fruchtgürtel wird aus einem zwei Finger breiten Blechstreifen gemacht und am oberen Rande eingeschnitten. Das feste Anbinden des Ringes verursacht, daß derselbe innerhalb eines Jahres in die Rinde etwas einwächst und die Rinde so fest schnürt, daß die Saftzirkulation gestört wird. Infolge der unterbrochenen Saftzirkulation wird die Baumkrone oder irgend ein Ast gezwungen, Fruchtknospen anzusetzen und im nächstfolgenden Jahre Frucht zu tragen. Da der Fruchtgürtel sich nach einem Jahre tiefer in die Baumrinne einschneidet und den Baum beschädigen würde, muß derselbe nach Ablauf eines Jahres vom Stamm oder Ast gelöst und entfernt werden. In der heutigen Sitzung wurde festgesetzt, daß bei Gelegenheit des bevorstehenden Schlußes der Baumwärterkurse in Bistritz und Kleinbistritz diese Fruchtgürtel gezeigt und deren Anwendung praktisch vorgeführt werden soll. Die Vereinsmitglieder werden hiemit eingeladen, diesen Vormachungen beizuwohnen und den Gebrauch der Fruchtgürtel gründlich kennen zu lernen.

Eine zweite ebenfalls ganz bedeutsame Erfindung für die Vorbereitung des Bodens zur Baumpflanzung, ferner zur leichten Entfernung von Wurzeln und Baumstümpfen und zum Rigolen oder tiefgründigen Auflockern des Bodens bei Anlage von Obst- und Weingärten führte der Obmann der Obstbau-Abteilung in dem neuen Sprengmittel Alstralit vor, von dem er ausführlich berichtete, wie es angewendet werde. In Deutsch-

land ist dies Sprengmittel schon seit Jahren zu den nützlichsten Zwecken verwendet worden. Es werden nämlich aus diesem Alstralit Patronen gemacht, die unter die Wurzeln und Baumstämme 60 cm tief in den Boden gelegt und dann mittelst Zündschnur angezündet werden. Wenn man vorsichtig ist, setzt man sich beim Gebrauche dieses Sprengstoffes gar keiner Gefahr aus. In eine nähere und ausführlichere Besprechung des Verfahrens beim Gebrauche des Alstralit können wir hier nicht eingehen und verweisen alle, die sich dafür interessieren, auf den bereits oben erwähnten Schluß des Baumwärterkurses, der laut Beschluß auch über die Anwendung dieses Sprengmittels praktische Vorführungen bieten wird. Ueber den Termin der Abhaltung des fraglichen Baumwärterkurses werden unsere Leser verständigt werden.

Aus dem Bericht des Obmannes der Obstbau-Abteilung ist die Besichtigung der Obstgärten in den Gemeinden Heiden-dorf, Schönbirker und Baierdorf betreffend, noch hervorzuheben, daß die Pflege der Baumstämme und Baumkronen viel zu wünschen übrig ließen. Auch die Baumschule in Schönbirker sei fabelhaft behandelt worden. Vielerorten stünden die Obstbäume zu dicht aneinander.

An Prämien wurden bei dieser Begehung zuerkannt und verteilt in Schönbirker 21 K, in Heiden-dorf 20 und in Baierdorf 10 Kronen.

Der Referent sprach am Schluß seiner Mitteilungen den Wunsch aus, die Besichtigung der Obstanlagen in den Bezirks-gemeinden sei alljährlich in der Mitte September vorzunehmen. Im kommenden Jahre sollen die Obstgärten der Gemeinden: Lechnitz, Beremeß, Tatzsch und Mönchs-dorf besichtigt werden.

Die Begehung der Gutweiden betreffend wurde beschluß-weise ausgesprochen, die Bezirks-gemeinden, welche die Besichtigung ihrer Gutweiden wünschen und sich über die Verbesserung ihrer Viehweiden von Fachmännern belehren lassen wollen, sollen mittelst Rundschreiben aufgefordert werden, sich beim Schriftführer Andreas Sommer bis 1. Dezember l. J. zu melden.

Für die Budapest Ausstellung hat die Obstbaukommission ein übersichtlich zusammengestelltes Gemälde auf photographischem Wege anfertigen lassen, in welchem die größten und schönsten Baumgärten der Bistritzer Gemarkung gruppiert sind. Die Inschrift dieses Gemäldes lautet:

„Bistritz im Kranze seiner Baumgärten.“

Dem Beispiele der Obstbaukommission ist auch Herr Apotheker Albert Wachsmann in Borgoppund gefolgt. Auch er hat für die Budapest Ausstellung seine weitläufigen Obstanlagen photographisch aufnehmen und recht geschmackvoll

gruppieren lassen. Im Gemälde der Obstkommission ist die Zahl der Bäume der gruppierten Obstanlagen mit 170 000 und in dem Gemälde des Herrn A. Wachsmann mit 5000 Stück angegeben.

Auserwählt schönes Obst, worunter London Pepping, Landsberger Renette und andere hervorragende Sorten vertreten waren, hat der Heiden-dorfer Landwirt Johann Rührig sen. für die Budapest Ausstellung geschickt. Auch in der landwirtschaftlichen Ausstellung in Elisabethstadt, welche anläßlich der Tagung der Generalversammlung des siebenbürgisch-sächsischen Landwirtschaftsvereines veranstaltet worden war, ragte das von Johann Rührig sen. ausgestellte Obst ganz besonders hervor und erhielt einen der ersten Preise.

Enorme Auswanderung nach Kanada.

Die Auswanderung nach Kanada hat seit einigen Monaten enorme Dimensionen angenommen. Die so lebhaft einsetzende Auswanderung im ersten Halbjahr 1913 ist aber um so auffälliger, als die Balkankriege die Einwanderung aus den Balkanländern sehr stark verringert und auch aus Oesterreich-Ungarn und Rußland insoweit behindert hatten, daß Einberufene wenigstens nicht auswandern konnten und in Ungarn ein förmliches Auswanderungsverbot besteht. Da in den nord-deutschen Häfen nicht mehr kontrolliert wird, wogin die Eingeschiffenen gehen, so kann man nicht genau angeben, wie viele nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika und wie viele nach Kanada gingen. Gewisse Umstände aber deuten darauf hin, daß ein großer Prozentsatz nach Kanada ging.

Man erwäge nur, daß allein im Juni 1913 von Antwerpen 5744 nach Kanada befördert wurden, während im Juni des vorhergegangenen Jahres, wo noch die zahlreichen Agenturen der Canadian Pacific in Galizien nicht bewilligt waren, nur 1424 Auswanderer gezählt wurden.

Es setzen eben erst mit dem heutigen Juni die Folgen der Propaganda für Kanada und der Ratenermäßigung für Fahrten nach Kanada ein, was daraus erhellt, daß in den ersten Monaten dieses Jahres die Auswanderung über Antwerpen nach Kanada nicht wesentlich höher war als im Vorjahre.

Im Jahre 1912 wurden nach Kanada von den deutschen, belgischen und holländischen Poollinien zusammen 17.294 Auswanderer, im ersten Halbjahr 1913 aber schon 38.167, also

FEUILLETON.

Als wir nach Herkulesbad kamen.

Von E. C.

Wir waren hundemüde, als wir in der Ferne Herkulesbad erblickten. Ja, Proßt! Mahlzeit, Herkulesbad! Es war erst der Bahnhof. Doch unsere Hoffnung war neu belebt. Waren wir doch bald an Ort und Stelle, denn nach gewöhnlichen menschlichen Begriffen liegt der Bahnhof möglichst nahe zum Orte, denn er ist um des Ortes Willen da. Doch wir vergaßen, daß wir die porta orinalis längst überschritten hatten und das die Herkulesbader Fiaker auch einen Verdienst haben wollen. Und die Straße war durch Uebergießen mit Teer sorgfältig im Stande gehalten. Also für uns ein gutes Zeichen. Denn man übergießt die Straßen — bei uns überhaupt nicht, aber kilometerweit noch viel weniger — mit Teer. Daß wir keine Anlagen und Häuser sahen erklärten wir uns dahin, daß sie jedenfalls hinter dieser und wenn nicht hinter dieser so doch ganz bestimmt hinter der nächsten Straße lagen. Wenn nur diese Straßen nicht so lang gewesen wären! Wir saßen also im Angesichte der langen Straßen dem einstimmigen Beschluß, nie mehr als 45 Kilometer täglich zurücklegen zu wollen. Doch nichtsdestoweniger kam Herkulesbad nicht schneller näher. Wir beschloßen also nochmals und das Resultat dieser Beschließung war — trotz des Protestes der Opposition, die scheinbar galgenhumoristisch aufgelegt war — keine Wege mehr zu machen, mit der Begründung, daß das Lachen zu sehr ermüde. Doch mit einem Weltbad macht man keinen so leichten Handel. So beschloßen wir denn kategorisch, überhaupt nicht mehr miteinander zu reden, weil das Reden anstrengt! Und ohne Sang und Klang jogen wir mit klappernden Bergstöcken und hängenden Ohren wohl eine Stunde an der rauh-schenden Esereua hinauf, bis wir die ersten Häuser von Her-

kulesbad sahen. In diesem Falle hätten wir uns fast mit den 10000 Griechen des Xenophon vergleichen können, die sich beim Anblick des Meeres jubelnd in die Arme fielen und laut *θαλασσα! θαλασσα!* (Meer, Meer) schrien, nur mit dem Unterschiede, daß wir zwischen den Zähnen knurrten: „Verfluchtet Du, te häßst ich e wenig neher se können!“

Wir erkundigten uns nach unserem Landsmann, bei dem wir einkehren sollten, doch niemand wollte etwas vom Gasthof Schuller je gehört haben. Was blieb uns übrig als auf die Gendarmerie zu gehen und dort nachzufragen. Wir waren zwar Alle gute Ungarn, doch fühlte sich keiner von uns in der Staatsprache genügend gekräftigt, um unseren Einzugs ungarisch ein Werk zu setzen. Doch, o Jammer, der Gendarm schien ein ungarischer Chauvinist zu sein, denn er antwortete auf keine deutsche Frage, obwohl man aus seiner Antwort später entnehmen konnte, daß er recht wohl deutsch verstände. Und es war zweifellos ein Rumäne! Wir wären vor Müdigkeit fast Bangermanen geworden. Man merkt, daß wir noch nicht im Banat gewesen waren. Wir waren damals noch so anmaßend, uns darüber aufzuregen.

Alles hat ein Ende, wenn man die Wurst ausnimmt die allein zwei hat und auch wir saßen endlich vor einem vollbesetzten Tisch und ließen es uns schmecken, daß man uns füglich als Wundertiere hätte anstaunen können. Ein Gläschen Sligowitz tat das Uebrige und wir waren Mannes genug, zu Fuß in unser Schlafquartier zu gehen. Wer weiß, ob wir es getan hätten, wenn es uns bekannt gewesen wäre, daß es so hoch oben am Berge liege.

Als wir am nächsten Morgen weiterwandern sollten, da machten wir aus, daß es regnen werde und beschloßen demnach einen Kafftag zu halten. An einem Weltbad kann man doch nicht vorübergehen, ohne auch nur einen Blick darauf zu werfen, wie an Olimboaka (Nowakfalva). Wir besichtigten die Sehenswürdigkeiten Herkulesbads, in dem wir vorläufig frühstückten; dann wollten wir zur Räuberhöhle gehen. (Wir hatten nämlich gehört, daß sei von allen schönen Punkten am

leichtesten erreichbar.) So klangen wir denn frohen Mutes zu der recht ansehnlichen Tropfsteinhöhle empor, wo uns der Höhlenwärter in Gestalt eines alten Rumänen mit einer furchtbar räuchernden Lampe empfing und uns in alle Werkwürdigkeiten des Tropfsteins „mit besonderer Berücksichtigung der Herkulesbader Räuberhöhle“ feierlich einweihte. Das merkwürdigste daran war die Art und Weise, wie er seinem vor-sündflutlichen Dubelsack unheimlich fräzende Töne entlockte und mit welcher edelm Anstand er dann daran ging, sein Trink-geld einzusammeln.

Da der Tag noch sehr lang war, beschloßen wir die Zeit auszunützen und zu baden. Die Karten konnte man zwar nicht im Bad lösen, sondern mußte noch bis zur Badedirektion gehen. Es war aber nur eine gute halbe Stunde weit. Im Uebrigen war das Bad im Verhältnis zu den übrigen Preisen recht billig. Es kostete mit Allem, was drum und dran war, bloß K 1.50. Und dafür wurden wir auch noch mit großmütterlicher Sorgfalt behandelt, denn die Badewärterin ließ sich erst 5 mal von uns versichern, daß wir Alle schwimmen könnten und wollte uns dann doch nur in die Abreitung für Nichtschwimmer hineinlassen. Begreiflich, wenn wir die einzigen Besucher waren. Das Wasser, das sich durch natürliche warme Quellen ständig erneuert, ist lauwarm und hat eine wunderschöne blaugrüne Farbe, die bis auf den Grund durchsichtig ist und derzuliebe wir uns auch mit der allzubestorgten Wärterin versöhnten.

Die Serpentina schienen endlos zu sein. Wir hatten uns bereden lassen, nachmittags das „Weiße Kreuz“ aufzusuchen und hatten schon wenigstens 20 Serpentina überwunden. Die schöne Zahl 5, die am Ende jeder Serpentina angebracht war, verleitete uns längere Zeit dazu, anzunehmen, es seien nur noch 5 Serpentina, von welcher Täuschung wir nicht eher abkamen, als bis wir fast oben waren. Und dabei drängte uns ein Gewitter, das dunkelgrau am Himmel stand. Freilich entschädigte uns die schöne Aussicht von oben für alle Mühe, denn man kann bis weit in das Esernatal hineinse-

Abonnements- und Insertionsaufträge werden in der Buchhandlung Carl W. Schell, Bistritz, entgegengenommen.



das Dreifache befördert, von den französischen und österreichischen Linien, welche im Jahre 1912 überhaupt keine Auswanderer nach Kanada führten, im ersten Semester 1913 schon 7649 Auswanderer nach Kanada gebracht. Die Canada Pacific aber, welche im ganzen Jahre 1912 ab Antwerpen 16.268, ab Liverpool 15.740 Menschen beförderte, hat über diese beiden Häfen schon im ersten Halbjahr 1913 33.303 und über Triest 3136 befördert, zusammen 36.439. Im ganzen Jahre 1912 wurden 73.096 und im ersten Halbjahr 1913 allein schon 122.859 Auswanderer nach Kanada befördert. Das heißt, daß man für dieses Jahr eine Steigerung der Auswanderung nach Kanada um dreihundert Prozent zu erwarten hat.

Da eine so riesige Einwanderung eine enorme Bodenwertsteigerung nach sich zieht, so könnte die Canadian Pacific bei ihrem Gewinne durch die Landkolonisation jedem Auswanderer volle Freifahrt gewähren und käme trotzdem auf ihre Rechnung. Das erklärt auch, warum die Canadian Pacific gleich nach ihrer Neulizenzierung in Oesterreich am 30. Januar 1913 mit den Schiffahrtspreisen herabgehen konnte. Das Geschäft aus der Schiffahrt ist ihr eben Nebensache, ihre Hauptsache ist die Bodenspekulation. Mit ihrer Preisverbilligung zwang sie die anderen Schiffahrtslinien zur Preisreduktion, und der lächerlich niedrige Preis von 120 Kronen für Fahrt samt Verpflegung reizte die Auswanderungslustigen derart, daß eine förmliche Völkerwanderung nach Kanada einsetzte und es den Agenten leicht wurde, Hunderte von Militärpflichtigen zur Heimatflucht zu bewegen. Die Canadian Pacific verlor zwar bei jedem Auswanderer einige Kronen an Transport, gewann aber das Vielfache an der Landkolonisation.

Und diese Verlockung von Militärpflichtigen nach Kanada hat für die Verführten entsetzliche Folgen. Dadurch, daß er die gesetzlichen Formalitäten bei der Auswanderung, denen ja auch der Militärpflichtige genügen kann, nicht erfüllte, ist ihm die Rückkehr in die Heimat verwehrt. Er wird fortan als Stellungsflüchtling behandelt, und dies zwingt ihn, ab er will oder nicht, in der Fremde zu bleiben. Er hat keine Behörde, die ihn schützt, er ist jeder Willkür und Rechtsbeugung ausgeliefert. Was bedeutet das in Ländern, in denen der Kapitalismus mit ungehinderter Macht herrscht, die soziale Fürsorge gleich Null ist und das Leben des einzelnen nichts gilt!

Heber den Kleeanbau.

Der Klee ist ein besonders wertvolles und infolge seines Eiweißgehaltes sehr ausgiebiges Futtermittel. Er gedeiht sehr gut auf tiefen kalkreichen Ton- oder Lehmböden von genügender Feuchtigkeit, kann aber auch auf leichteren Sandböden, wenn sie nicht an Dürre leiden, angebaut werden. Voraussetzung für ein gutes Gedeihen ist eine gründliche, tiefe Bodenbearbeitung und reichliche Düngung. Der Klee gehört zu jenen Pflanzen, die den Stickstoff aus der Luft aufnehmen und binden können, weshalb im allgemeinen eine Stickstoffdüngung nicht notwendig ist. Nur wenn der Klee zu Beginn der Vegetation ein schlechtes Wachstum zeigt, kann ein mäßiges Quantum Chilisalpeter oder schwefelhaftes Ammoniak (30—50 kg auf 1 Joch) als Kopfdüngung auf die trockenen Pflanzen gegeben werden. Weist der Boden nicht den nötigen Kalkgehalt auf, so soll in Zwischenräumen von 5—6 Jahren mit 5—8 Zentner Kalk auf 1 Joch gedüngt werden.

Vor allem ist für ein kräftiges Gedeihen der Klee-pflanzen eine Düngung mit Kali und Phosphorsäure notwendig. Wünschenswert ist es, diese Düngung möglichst schon zur Ueberfrucht in die der Klee eingesät wird, vorzunehmen. In diesem Falle gebe man pro Joch 400—600 kg Kainit (oder 130—200 kg 40% Kalidüngesalz) und 400—600 kg Thomasmehl oder Superphosphat. Soll die Düngung erst zu Klee erfolgen, so genügen 300 kg Kainit (oder 100 kg 40% Kalidüngesalz) und 300 kg Thomasmehl oder Superphosphat. Zu bemerken ist, daß die Düngung nicht einseitig mit nur einem Düngemittel vorgenommen werden soll, da eine solche auf die Dauer nicht den gleichen Ertrag bringen kann, als die Volldüngung mit Kali und Phosphorsäure.

Der Klee soll auf demselben Felde nur alle 5—6 Jahre angebaut werden; folgt er in kürzeren Zwischenräumen, so geht er ein oder er bringt nur ganz geringe Erträge, es tritt die sogenannte Kleeermüdigkeit ein. Diese rührt dann gewöhnlich von der Erschöpfung des Ober- und Untergrundes an leicht aufnehmbaren Nährstoffen, namentlich, wie Kugleb nachwies, an Kali her. In solchen Fällen ist daher eine reichliche Düngung mit Kainit oder 40% Kalidüngesalz sehr angezeigt.

hen, wo schroffe Kalkfelsen den weiteren Ausblick hindern. Und unten im Tale schlängelt sich die Eserna wie ein schillerndes Seidenband, bis sie bei einer scharfen Biegung dem Auge entfliehet. Die wildromantische Aussicht hielt uns gerade so lange zurück, bis es tüchtig zu regnen begann. Wir brachen in Eile auf, um dem Wetter zu entgehen. Später nahmen wir auch die Abkürzungen, auf denen wir so schnell vorwärts kamen, daß uns Hören und Sehen verging und dazu ganz ohne Anstrengung, denn wir machten das Stück auf einem Rörpenteil, denn man gemeinhin zum Eisen zu benutzen pflegt. Unten konnten wir dann auch ruhig behaupten, daß wir „wider unser Wissen und Willen“ heruntergekommen seien. Da Touristen nur in den seltensten Fällen Doppelanzüge mit sich zu führen pflegen, wir aber überhaupt nie, so legten wir uns mit Haut und Haar zum Trocknen, wobei sich die nasse Kleidung zwar unangenehm an den Leib schmiegte, welche Stellung aber den Vorteil hatte, daß man dabei Karten spielen konnte. Und gerade, als mir die letzte Hemdsalte trocknete, fing man mir den Bagat und der erhebende Augenblick ging freudlos vorüber. Doch unsere Wettekrägen, die wir beim Ausflug wohlweislich zubause gelassen hatten, waren noch trocken und so konnten wir zum Kurkonzert auf die Promenade gehen. Daß man uns hier unserer Sprache wegen für Böhmen hielt, störte uns weiter nicht, hatte man uns

Große Vorsicht ist bei der Auswahl des Samens zu beobachten. Man verwende nie Samen von verunkrauteten Feldern, namentlich von solchen, in denen die Kleeerde, auch Teufelszwirn, Ringel und Frikraut genannt, auftritt, da die Verwendung eines solchen Samens schon von vornherein die Erzielung einer auch nur halbwegs mittleren Ernte ausschließt.

Auszug aus dem Komitatsamtsblatt Nr. 40.

Vizegepansverordnung bezüglich Evidenzhaltung und Kontrolle der Gemeindevateriere.

Vizegepansverordnung bezüglich entsprechender Ausfertigung der Viehpässe.

Vizegepansverordnung, laut welcher die Gemeinde- und Kreisnotäre verpflichtet sind, die durch das Hochwasser geschädigten und Arbeit suchenden Personen in Evidenz zu halten und dem Herrn Ackerbauminister allwöchentlich Meldung zu erstatten, ebenso auf diesbezügliche Anfragen Aufklärungen unverzüglich und kostenlos zu erteilen.

Innerministerialverordnung, laut welcher von Cholerafällen sowohl das betreffende Lokalpostamt als auch die zugehörige Post- und Telegraphenstation zu verständigen sind. Behufs Bau der Brücken Nr. 25, 26, 27 auf der Bethlen-Wojshiner Staatsstraße findet die Lizitation den 16. Oktober 1913, vormittag 10 Uhr beim Besterczeer Staatsbauamt statt.

Bezüglich Neubau des Gemeindehauses in Borgottha findet die Lizitation in der Gemeinde Borgottha den 16. November 1913, vormittag 11 Uhr, statt.

In Borgoprund wurde den 22. September l. J. eine Sau aufgefangen.

Viehkrankheiten. Pferdekräge in Dlabhentyörgy, Schweinepest in Magura, Dlabhentyörgy und Oradna. Die Einfuhr von Schweinen aus dem Oradnaer Bezirk nach Oesterreich ist wegen Schweinepest verboten.

Estras din foaia oficioasă comitatensă nr. 38.

Ordinațiunea ministerială despre folosința emblemei cu crucea roșie.

Ordinațiunea despre imbolnăvirile de cholera și apărarea contra cholerei.

Concurs la postul de vicenotar in Ardan.

Protojudele cercului Beșineu și-a mutat cancelaria in suburbiul din jos nr. 21.

In Borgomilocenii se află o iapă străină și un junc străin, ear in Sângeorgiul-român 7 porci.

Nr. 39.

Ordinațiunea despre tinerea in stare bună a terenurilor de mortăciuni.

Conspect despre casurile de cholera de până acum.

Ordinațiunea despre trimiterea copiilor in asilul de stat.

Concurs la postul de sergent de poliție in Bistrița.

In Găureni se află un vițel străin și in Sângeorgiul român un junc străin.

Boale de vite. Boală de splină in Maier, Rie de cai in Sângeorgiul-român, Ciumă de porci in Măgură, Sângeorgiul-român și Rodna veche.

Nr. 40.

Preliminariul de spese comitatense pre anul 1914 se află espus spre vedere publică in cancelaria prototariului comitatens.

Ordinațiunea despre procedura ce are a se urma cu ocaziunea vizitărei vitelor tătane.

Ordinațiunea despre estradarea țidulelor de vite. Conspectul imbolnăvirilor de cholera pe timpul din 14—20 Septembrie a. c.

Ordinațiunea despre provederea cu lucru a celor păgubiți prin esundări.

Ordinațiunea despre facerea raportului in casuri de imbolnăvire de cholera.

Licitatie cu oferte pentru lucrul de compactor la comitat.

aus demselben Grunde doch auch für Polen und noch ärgeres gehalten; als wir einst im Gleichschritt durch eine Gemeinde zogen, rief uns ein junger Gambirini mit der halbvollen Flasche in der Hand sogar als „istonada bakák“ an. Von dem Publikum waren wir gründlich enttäuscht. Wir hatten ein internationales Publikum aus den vornehmsten Kreisen erwartet, doch unterschied es sich durch nichts von dem unserer siebenbürgischen Väter, außer durch ein paar Türken. Unser freundliche Wirt erklärte uns das freilich dahin, daß in anderen Jahren sich das Badepublikum hauptsächlich aus Rumänen, Serben und Bulgaren zusammensetze, die diesmal des zweiten Balkankrieges wegen ausgeblieben seien. Ja, wenn der zweite Balkankrieg nicht gewesen wäre! Wir hatten nach dem ersten auf einen noch nie dagewesenen Zubrang von Bewunderern gerechnet. Und nun! Es ist ja eigentlich gar keine Saison! Das hatten wir bemerkt. In anderen Jahren war Ueberfluß von Publikum, heuer nur an Wasser. Und doch wäre Herkulesbad schon seiner landschaftlichen Reize wert, gut besucht zu werden! Und in Herkulesbad ist nicht alles so teuer, als man glaubt! So erhält man heuer überflüssige Touristen in großer Menge, bei Abnahme von 10 Stück einen darauf. Wir waren auch Draufgabe. . .

Licitatie pe 16 Octomvrie a. c. la 10 oare a. m. pentru furnisarea de lemne de foc la casa comitatului.

Licitatie cu oferte pentru edificarea podurilor nr. 25, 26 și 27 de pe drumul Beclean—Moisei.

Licitatie minuendă pentru edificarea casei comunale in Borgottha.

In Borgoprund se află o scroafă străină. Boale de vite. Rie in Sângeorgiul-rom. Ciumă de porci in Măgură, Sângeorgiul-rom. și Rodna.

Tagesnachrichten.

Gottesdienst. Heute predigt in der ev. Stadtpfarrkirche A. B. Stadtprediger Adolf Klein, Amiswoche hat Stadtprediger Friedr. Poststädter.

Die Oktoberfeier des Verwaltungsausschusses des Bistritz-Mafoder Komitates findet morgen, den 13. Oktober, 10 Uhr vormittag im Saale des Komitatshauses statt.

Die Oberverwaltung des siebenbürgisch-sächsischen Landwirtschaftsvereines hat in ihrer letzten Sitzung dem Obmann der Obstbaukommission, Parrer Johann Bredt, für eine Studienreise ins Ausland eine Unterstüßung von 500 Kronen bewilligt.

Dem „**Sieb.-D. Tageblatt**“ entnehmen wir nachstehendes Telegramm vom 2. Oktober aus Warburg in Hessen: „Stadtpfarrer Reich aus Bistritz hielt gestern auf der großen deutschen Philologenversammlung einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über die Herkunft der Siebenbürger Sachsen.“

Die hiesige r.-kath. Kirchengemeinde feierte vor acht Tagen nicht bloß die Weihe der neuen großen Glocke, sondern auch das Fest der Ernennung des Stadtpfarrer Adalb. Hofko zum Dechanten.

Todesfall. In der Nacht zum 9. Oktober verstarb nach schwerem Leiden die 42 Jahre alte Instalateurgattin, Helene Fleischer, und wurde am 10. Oktober auf dem evang. Friedhofe beigesetzt.

Richard-Wagner-Konzert des Bistritzer Gesangsfranzens am 18. Oktober unter gefälliger Mitwirkung des Herrn Hauptmanns Ernst Radda. Programm: Nr. 1. Lied der norwegischen Matrosen (Männerchor) aus: „Der fliegende Holländer.“ — Nr. 2. Lied des Steuermanns (Tenorsolo A. Kelp) aus: „Der fliegende Holländer.“ — Nr. 3. Zwei Lieder für Alt (Frl. Heddy Kellner) aus: „Fünf Gedichte für eine Frauenstimme.“ — Nr. 4. Gebet (Bassolo Fr. Klöß) und Ensemble (Solo: Frl. G. Groß, D. Kellner, die Herren A. Kelp, G. Rottmann und Fr. Klöß, sowie Männerchor und Frauenchor). — Pause — Nr. 5. Vorspiel zur Oper „Die Meisterfänger von Nürnberg.“ — Nr. 6. Preislied (Tenorsolo Herr Hauptmann E. Radda) aus: „Die Meisterfänger von Nürnberg.“ — Nr. 7. Schlachtgesang (Männerchor) aus: „Rienzi.“ — Nr. 8. Marsch und Chor aus: „Tannhäuser.“ Sämtliche Darbietungen sind mit Orchesterbegleitung. Die Musik besorgt die Musikkapelle des l. u. k. Infanterieregiments Nr. 63. — Der Kartenvorverkauf findet in der Droguerie von Fr. Schmitz statt. Der nähere Termin wird noch bekanntgegeben. Preise der Plätze: Sperrsitz im Vorverkauf R 2.50, abends an der Kasse R 2.—, Stehplatz R 1.—, Galerieplatz R 1.20.

Öffentlicher Dank. Im Sinne der testamentarischen Verfügung des Herrn weiland David Brecher, Fabrikbesitzer, wurden unserem Verein 500 Kronen überschickt, welche wir hier quittieren. Für die hochherzige Spende sagen wir den Hinterbliebenen des Verstorbenen herzlichsten Dank. Für den Ausschuss des evangelischen Frauenvereins: Marie Decani, Vorsteherin.

Der Froschteich an der oberen Ecke des alten Mädchenschulgebäudes scheint die Passage dauernd unfeindlich und widerlich machen zu sollen. Der sich über die ganze Jahrstraße ausbreitende Lümpel wird bei jedem Regenguß erneuert, so daß das Wasser vor dem ehemals Schimpelischen Hause auch das schmale Trottoir bedekt und die Passage unmöglich macht.

Die kompetente städtische Behörde kümmert sich um diese mißlichen Zustände nicht, denn es wird nicht einmal der primitivste Versuch gemacht, einen Abfluß des sich hier sammelnden Regenwassers zu machen. Wir möchten im Interesse aller Passanten bitten, hier ehestens Ordnung zu machen.

Die Eröffnung der Sebastian-Gann-Ausstellung fand am gestrigen Sonnabend nach 11 Uhr durch den Mädchenschuldirektor Richard Alberti statt. In Vertretung des abwesenden Vorstandes, Bürgermeister Franz Schreiber, vollzog er die Eröffnung mit einer kurzen Ansprache, in der er Zweck und Ziel dieses Vereines hervorhob und den Herrn und Damen, die die Ausstellung veranstalten und fördern halfen, warmen Dank aussprach. Ueber die maffig vielen Teppiche — es waren im ganzen 163 Stück — läßt sich nicht viel sagen, da nur ein kunstgeübtes Auge dieselben nach ihrem Werte schätzen und beurteilen kann. Unserer ev. Kirche gehören 23 Stück, die aus dem 17. und 18. Jahrhundert stammen sollen. Außer unserer ev. Kirche hatten noch die Kirchengemeinden Jaad und Kalesdorf je einen Teppich ausgestellt. Es waren Prachtexemplare von türkischen, persischen und bosnischen Teppichen zu sehen, von denen der größte eine Fläche von 24 Quadratmeter einnahm. Der am Dienstag zur Verlosung kommende persische Teppich hat eine Länge von beiläufig 3 1/2 m und eine Breite von 1 1/2 m. An der Ausstellung hatten sich die hervorragendsten Damen und Herren der Stadt beteiligt. Der große Saal des Komitatshauses war mit seinen angrenzenden Räumlichkeiten an allen Wänden bis zu der Decke hinauf reichlich und sehr geschmackvoll behangen. Alles war prächtig arrangiert, nur der Besuch war bei der Eröffnung schwach. Herr Obergespan Eugen v. Fejerovay wohnte der Eröffnung samt Gemahlin bei. Auch unter den Ausstellern befand sich Frau Obergespan Julie v. Fejerovay.

klavierstimmer und Techniker J. A. Kaufmann aus Hermannstadt, trifft Mitte Oktober in Bistritz ein und übernimmt Stimmungen und Reparaturen an Klavieren jedweder Art zur prompten und gewissenhaften Ausführung. Empfehlenswerte Bezugsquelle für neue Klaviere. Anmeldungen übernimmt schon jetzt aus Gefälligkeit die Buchhandlung Karl W. Schell.

Arbeit suchen zwei in den Baumgartenarbeiten bewanderte Burghallner Bauern für die bevorstehende Herbstzeit. Da dieselben in ihren Leistungen vollständig befriedigen und auch ohne Aufsicht ihr Tagewerk ganz verlässlich vollbringen, sind sie jedermann bestens zu empfehlen. Bestellungen zu ein oder mehreren Arbeitstagen werden in der Buchhandlung E. W. Schell entgegen genommen.

Eintragungen beim Staatsmatrikelamte in Bistritz in der Zeit vom 4. bis 8. Oktober 1913.

Geburtsfälle 5
Todesfälle:
Nzoni Kovacs Odön, 12 Jahre, reform.
Trauungen:

Bonca Vasilie und Boldifer Ludovika
Beldean Juon und Morjan Conbidia
Molner Johann und Johrend Karharine
Gredi Gyula und Feidel Sofia
Kailean Juon und Balmos Elena
Moldovan Vitru und Pap Juliana

Arbeitsvermittlungsstelle des Vereins zur Förderung des Frauenerwerbes in Bistritz. Es werden gesucht: ein deutsches Mädchen zu einem 5-jährigen Kinde nach Budapest und mehrere Köchinnen. Es suchen Stellung: Ein Fräulein für Rangarbeiten. Ein Fräulein möchte einige Privatstunden bei Kindern übernehmen. Eine Frau als Wirtschaftlerin. Eine Amme mit 5 wöchentlichem Kinde. Mehrere Bedienerinnen. Mehrere Adressen von Näherinnen, Wäscherinnen, Haus- und Gartenarbeiterinnen sind zu erfragen bei der Vermittlungsstelle Michaelsgasse Nr. 3. Auskünfte hierüber kostenlos. Für Arbeitsuchende erfolgt auch Stellenvermittlung kostenlos. Arbeitgeber haben für Vermittlung 2 K zu zahlen. Sprechstunden von 10-11 Uhr vormittags.

Die hundertste Wiederkehr des Tages der Völkerschlacht bei Leipzig wird, wie die Schäßburger Zeitung berichtet, auch von der Schäßburger Sektion des siebenbürgischen Karpathenvereines gefeiert und zwar durch eine Beleuchtung der Bergböden rings um die Stadt. Die Beleuchtung ist, wie die Schäßburger Zeitung berichtet, in größerem Maße geplant. Es werden daher alle dortigen Baumgartenbesitzer gebeten, Holzabfälle, Reisholz und sonstiges brennbares Material zu sammeln und am Abend des 18. Oktober auf den angegebenen Bergböden anzünden zu lassen. Gleichzeitig findet, wie das erwähnte Blatt berichtet, auf der Villa Franca eine Erinnerungsfeier in Form eines Kommerzes statt.

Versteigerung einer ganzen Gemeinde. Aus Preßburg wird geschrieben: Die nächste Generalversammlung des Komitats Was wird sich mit der exekutiven Veräußerung des Besitzes einer ganzen Gemeinde zu beschäftigen haben. Fürst Tassilo Festetics ließ im Jahre 1908 ein 21000 Katalrajoch großes Gebiet seines Fideikommissbesitzes parzellieren. Von diesem Komplex kaufte die Gemeinde Gyövar 670 Joch Feld an. Zum Ankauf nahm die Gemeinde bei der PINKAVÖLGYER Sparkasse ein Darlehen von 400000 Kronen auf. Die Gemeinde beschloß, den Besitz zu verpachten und sollten die Pächter bis zu dem Zeitpunkt, als das Eigentum von der Gemeinde auf diese übergeht, die Zinsen des obgenannten Darlehens als Pachtzins bezahlen. Als die Zinsenbezahlung nicht eingehalten wurde, flagte die Sparkasse ihre Forderung ein und ließ vor einigen Tagen das Gut versteigern. Dieser traurige Akt, welcher nahezu alle Bewohner der Gemeinde auf den Betteinstab brachte, ging unter Schmähungen der Gemeindevorsteherung vor sich. Das ganze Gut wurde um 11000 Kronen von der PINKAVÖLGYER Sparkasse-Aktiengesellschaft angekauft. Die Bewohner von Gyövar beschloßen zum größten Teile, Anfang des nächsten Jahres nach Amerika auszuwandern.

Die Jahrhundertgedenkefeier in Wien. Aus Wien meldet man: Für die am 16. d. M. stattfindende große militärische Jahrhundertfeier auf dem Schwarzenbergplatz, welcher Se. Majestät und die Mitglieder des Herrscherhauses mit der Generalität von Wien beizuhören werden, werden bereits umfassende Vorbereitungen getroffen. Das Kommando über die Paradeausrüstung der Wiener Garnison wird der Kommandant der 25. Infanterie-Brigade Division WMJ. Lukas führen. Zur Feier rücken u. A. aus: Je eine Kompanie der Theresianischen Militärakademie in Wiener-Neustadt, in der auch die Erzherzoge Leo und Wilhelm eingeteilt sind, der Technischen Militärakademie in Mödling, der Kaiser Franz Josef-Akademie, der Ludovika-Honvedakademie in Budapest, der Infanterie-Kadettenschule in Wien, der Artillerie-Kadettenschule in Traiskirchen und der Pionier-Kadettenschule in Hainburg. Am Vorabend werden sämtliche Militärmusiken von Wien zu einem Zapfenstreich ausrücken. Die Feier wird mit einer Feldmesse eingeleitet und der Defilierung der Truppen vor dem Kaiser König geschlossen.

Goldene Regeln für Schweinezüchter und Schweinemäster. 1. Pflege und ernähre Zuchtschweine so gut wie möglich, Mastschweine füttere so schnell wie möglich. Wer schnell füttert, der füttert billig. 2. Benütze zur Zucht nur gesunde, gut getrimmte und ausgeglichene Tiere, aber nie zu früh. 3. Die Schweine erhalten sich nur dann gesund, wenn sie Bewegung machen können. Mit Ausnahme der Mastschweine sollen die Schweine bei zuträglichem Wetter täglich eine ein- bis zweistündige Bewegung in freier Luft machen. 4. Sorge für einen trockenen, luftigen, aber zugfreien Stall. Der Stall soll im Winter genügend warm, im Sommer kühl sein. 5. Vermeide alles, was die Ruhe im Stalle stören könnte. Besonders die Mastschweine dürfen in ihrer Ruhe nicht gestört werden. 6. Reinlichkeit und Sauberkeit im Schweinestalle ist eine der Hauptbedingungen zum Gelingen der Zucht und

Mast. 7. Zuchtschweine sollen reichlich, aber nicht mäßig gefüttert werden. 8. Verfüttere nur gesunde also unverdorrene Futtermittel. Reiche mehr trockenes als nasses Futter. 9. Kraftfutter, wie Blutfutter usw. kann als Beifutter gegeben werden. Hackfrüchte sollen gedämpft werden. 10. Sorge stets für gutes Trinkwasser und halte die Mähzeiten pünktlich ein. Nicht zu viel auf einmal, lieber öfters füttern. 11. Gib den Schweinen täglich kalkhaltige erdige Stoffe, auch feinen Kohlengrüß; es trägt das viel zur guten Verdauung bei. 12. Lasse die Ferkel 7-8 Wochen bei der Sau, die für die Zucht bestimmten noch länger. Dulde nur gleichstarke Tiere, Schwächlinge sondere ab. Bringe kein frischgekauft Schwein in den Stall, sondern beobachte es in einem getrennten Räume, ob es auch wirklich gesund ist.

Der Zeh des Geigers. Verpflanzungen von Haut und Knochen sind verhältnismäßig am einfachsten und werden von den Chirurgen schon lange ausgeübt. Eine besondere Schwierigkeit bereitet dabei die Behandlung der Gelenke, wenn diese von der Operation mitbetroffen werden sollen. Professor Göbell, der Chirurg der Universität Kiel, beschreibt in der „Münchener medizinischen Wochenschrift“ vielleicht zum erstenmal einen Eingriff, der zur glücklichen Uebertragung von einem Zehengelenk auf einen Finger berichtigt. Der Fall war besonders heikel, weil der Patient ein eifriger Geigenspieler war und seine linke Hand durch die Operation gebrauchsfähig erhalten wollte. Er hatte seit einem Jahr im zweiten Gelenk des kleinen Fingers Schmerzen verspürt, die zuerst nach einer besonders schweren Uebung aufgetreten war. Das Leiden hatte sich so verschlimmert, daß das Geigenpiel überhaupt unmöglich geworden war. Der Arzt stellte im Röntgenbild eine starke Verdickung der Gelenkenden fest, die auf eine schwere Entzündung deuteten. Wahrscheinlich war das Gelenk beim Ueben einer paganismischen Stube ausgedreht worden, eine Möglichkeit, von der der berühmte italienische Geigenmeister sich wohl nichts hat träumen lassen. Die Anwendung von Wärme und Jod blieb erfolglos, und danach kam nur noch eine Operation in Frage. Da sonst durch eine solche der Finger sicher unbrauchbar geworden, der Geigenspieler also unbefriedigt geblieben wäre, entschloß sich Professor Göbell zu einer Transplantation, und zwar in der Weise, daß das erste Zwischengelenk des linken Zehs herausgenommen und auf den kranken Finger verpflanzt wurde. Nach beendeter Operation wurde der Kranke nach Hause entlassen und erhielt nur die Weisung, die operierte Hand möglichst viel in der Dienströhre zu wärmen. Die Wunden waren schon nach zehn Tagen glatt geheilt, und nicht einmal der Nagel des Fingers ging ab. Die Heißluftbehandlung im Bratrofen wurde fortgesetzt, während bereits Bewegungsübungen begonnen wurden. Nach zwei Monaten befandete der Operierte, daß er schon fast ohne Schmerzen geigen könnte. Als zehn Monate vergangen waren, konnte er zum erstenmal wieder in einem Konzert auftreten.

Bruder und Schwester. Ueber eine Verlobung zwischen Bruder und Schwester wird aus Kattowitz in Oberschlesien folgendes gemeldet: Auf der der Stadt benachbarten Gzladzgrube hatte sich kürzlich ein aus Amerika zugewandter junger Mann, namens Schmillow, als Arbeiter anheuern lassen, der, um der Militärpflicht zu genügen, in seine Heimat zurückgekehrt, aber für dienstunfähig befunden war. Auf der genannten Grube lernte er das Dienstmädchen eines Steigers kennen, mit dem er sich vorzeimiger Zeit verlobte. Als beide nach Smolnik sich begaben, um die Hochzeit zu bestellen, stellte es sich bei Vorlage der Papiere heraus, daß sie Bruder und Schwester waren. Die Eltern waren vor 15 Jahren gestorben, und der drei zurückgebliebenen Kinder von 9, 6 und 3 Jahren nahmen sich die Nachbarn an. Während die zwei Mädchen im Lande blieben, wanderte der 9 Jahre alte Knabe mit seinen Pflegeeltern nach Amerika aus. Die lange Trennung brachte es mit sich, daß sich die Geschwister nicht wiedererkannten und merkwürdigerweise kamen sie auch, trotz ihrer Namensgleichheit, auf irgendein verwandtschaftliches Verhältnis nicht zu sprechen. Der „Verlobte“ ist nun wieder nach Amerika ausgewandert.

Die Lebensmagimen des Eisenbahnräubers. Bill Miner ist tot, nahezu siebzähigjährig starb er vor kurzem im Staatsgefängnis von Georgia, bei Willedgeville. Wer war Bill Miner? Fast jeder Amerikaner wird lächeln und sagen: „Der gute Old Bill!“ Denn er war nicht nur der bekannteste, man muß fast sagen, er war der am höchsten geschätzte und am meisten beliebte Eisenbahnräuber der Vereinigten Staaten. Ein Original. Sein höchster Stolz war, daß er niemals in seinem an Abenteuer und Wechselfällen reichen Leben etwas „wirklich Unehrenhaftes“ getan habe. Er hatte sich eine eigene Philosophie zurechtgelegt und 50 Jahre im wilden Westen treu und streng nach ihr gelebt. In den letzten Monaten vor seinem Tode diktierte er seine Lebensgeschichte, die jetzt veröffentlicht werden soll; und sie bringt Licht in eine ganze Reihe von Eisenbahnüberfällen, die bisher nie aufgeklärt worden waren. Trotz seines verbrecherischen Handwerks konnte sich Old Bill rühmen, niemals einer Frau oder einem Kinde auch nur ein Haar gekrümmt zu haben und niemals einen Menschen, ein Individuum, bestohlen zu haben. Sein Spezialgebiet war die Vererbung von Expreßzügen, die er manchmal allein aufhielt. Seine Opfer waren aber immer nur die großen Kapitalverbände, die Eisenbahngesellschaften, die Trusts und vor allem die Expeditionsgesellschaften, gegen

die er eine besondere Abneigung hatte. Zu seinen Lebensmaximen gehörten folgende „Selbstgebote“: „Nimm nie, was einem anderen Menschen gehört, beraube nur die großen Korporationen“. „Jeder Frau leiste zu jeder Stunde Hilfe“. „Sei hilfsbereit gegen jeden Menschen und gib jedem Bedürftigen Geld“. „Sprich nie etwas Schlechtes von einem Menschen, über den sich etwas Gutes sagen läßt“. Sechs Monate Arbeit, sechs Monate Raft, das war sein Wahlspruch. Er reiste sehr oft nach Europa, wohnte in England, Paris und Berlin in den vornehmsten Hotels, unternahm Kunstfahrten nach Italien; aber seinen Beruf übte er nur in Amerika aus. „In Amerika muß man Geld machen, aber ausgeben muß man es in Europa“. Jahrelang führte er in Newyork ein großes Haus und lebte das Leben eines kunstverständigen Dandys und Philanthropen.

„Borászati Lapok“, das bekannte ungarische Fachblatt, befaßt sich in sehr lobender Weise in einem „Neben-Anlagen“ betitelten Artikel mit der Eigentum des Friedrich Caspari bildenden Kokeltaler ersten Rebenveredlungsanlage in Mediasch (Siebenbürgen). Diese Anlage, deren Katalog uns vorliegt und welchen jedermann auf Verlangen gratis und franco erbait, können wir unseren Lesern mit bester Ueberzeugung empfehlen.

Illustrierte Geschichte des Balkankrieges 1912-13. Die glänzende Aufnahme, die der mit dem 20. Heft abgeschlossene erste Band der „Illustrierten Geschichte des Balkankrieges“ im Publikum, sowie in der Tages- und Fachpresse gefunden hat, wird auch der Fortsetzung dieses großangelegten Werkes treu bleiben. Vor uns liegen weitere fünf Hefte, die uns über die Londoner Friedensverhandlungen zum Wiederausbruch des Krieges führen. Die politischen Vorgänge, die damals — mehr vielleicht als der Krieg selbst — ganz Europa in Atem hielten, sind mit größter Sachtlichkeit und historischer Treue geschildert, das Vorgehen der Mächte und seine Triebfedern an der Hand authentischer Mitteilungen genau gekennzeichnet. Ein dunkles Kapitel des Balkankrieges, die Geschichte der blutigen Grenzstaten, die jumeist von den Befreiern verübt, die die Waffenhehre der Balkanverfeindeten mit einem unauflöschlichen Makel besetzt haben, gibt nach strengster sachlicher Prüfung der vorliegenden Berichte ein grauenvolles Bild dieser Schändereien, die höchstens im dreißigjährigen Krieg ein Vorbild haben. Die nächsten Lieferungen werden in rascher Folge den Verlauf des zweiten Teiles des Krieges und dann den Krieg unter den Verblüdeten selbst mit der gleichen Wirklichkeitsstreue schildern, der den ersten Band auszeichnet. Zu beziehen durch die Buchhandlung E. W. Schell in Bistritz.

Schöne Parterre-Hofwohnung
Lotort zu vermieten.
Holzgasse 6. 283 1-2

in NAGYENYED UNGARN
kauft man die besten Obstwildlinge
Obst und Alleebäume
Veredelte u. unveredelte REBEN
Cataloge senden gratis:
FISCHER & Co
Baum und Rebschulen.
Inhaber: M. AMBROSI jun. u. Fischer's Erben.

Veredelte Reben
amerikanische Schnitt- und Wurzelreben in verschiedenen Sorten liefert, garantiert sortenrein, in reichster Auswahl die schon seit Jahren als erste und solideste Firma bekannte:
Kokeltaler Erste Rebenveredlungsanlage
Eigentümer: Fr. CASPARI, Mediasch, (Siebenbürgen). 272 2-8
Bitte Preisliste zu verlangen!
Die Preisliste enthält Anerkennungsschreiben aus allen Teilen des Landes und kann daher jeder Weingartenbesitzer schon vor Aufgabe seiner Bestellung durch mündliche oder schriftliche Anfrage bei bekannter Persönlichkeit sich von der unbedingten Verlässlichkeit obiger Firma die Gewissheit verschaffen.

Nur für jene Zigarettenraucher, die mit Rücksicht auf ihre Gesundheit gerne täglich paar Heller mehr ausgeben:
MODIANO CLUB SPECIALITÈ das TEUERSTE aber das BESTE!!
Auf ärztliches Anraten sind sowohl die Hülsen als auch die Papiere unbedruckt, aber in beiden ist darinnen mit Wasserdruck der Name des Fabrikanten MODIANO.
Depot bei Löbl Mendel, k. k. Tabak Grosstrafik.

Zahl 4179/1913.

Rundmachung.

Es wird bekannt gemacht, daß der Verkauf des Brennholzes aus den städtischen Waldungen am 6. Oktober 1. J., 8 Uhr früh, beim Stadtkassaamt beginnt und zwar kann bis zum 20. Oktober 1. J. jeder steuerzahlende Bürger auf höchstens vier Klassen vormerken.

Bei der Vormerkung sind als Angabe für jede halbe Klafter 3 K zu zahlen und kann das vorgemerkte Holz vom 9. Oktober an ausgelöst werden, doch muß das ganze vorgemerkte Holzquantum bis spätestens 1. März 1914 bezahlt werden, widrigenfalls das Angeld verfällt und der Käufer jeden Anspruch auf das Holz verliert.

Mit der Ausfuhr des Holzes kann am 9. Oktober begonnen werden und kann von diesem Tage an jeden Montag, Mittwoch und Donnerstag ausgeführt werden.

Das ganze gefauste Holzquantum ist jedoch bis spätestens Ende März 1914 auszuführen, widrigenfalls das gefauste Holz zugunsten der Stadt verfällt.

Besteuerung, am 20. September 1913. 269 2-2

Der Stadtmagistrat.

Nr. 3509/913.

Rundmachung.

Bzüglich Vergabe der städt. Senkgrabenreinigungsarbeiten der Kanalreinigung in den Kasernen und im Truppenspitale und der städt. Beleuchtung für das Jahr 1914, sowie der Verpachtung des städt. Grundes neben der Törpenver Maut in der Bahngasse vom 1. November 1913 weiter auf sechs Jahre wird die mündliche Exzitationsverhandlung auf Montag, den 20. Oktober 1913, vormittag 9 Uhr in obiger Reihenfolge anberaumt.

Die näheren Exzitations- und Vertragsbedingungen können in der Kanzlei des Mag. Obernotars eingesehen werden.

Die Exzitationsverhandlung findet in der Kanzlei des städt. Wirtschaftsamt statt.

Besteuerung, am 6. Oktober 1913.

286

Der Stadtmagistrat.

Rundmachung.

Alle jene P. T. Steuerträger, deren Steuerschuldigkeit unter Hauptbuch Nr. 34, 157, 222, 275, 355, 553, 600, 695, 706, 709, 745, 796, 801, 809, 815, 818, 837, 924, 928, 939, 979, 1805, 1806, 1809, 1822, 1824, 1825, 1826, 1831, 1832, 1833, 1834, 1837, 1851, 1868, 1870, 1873, 1889, 1894, 1902, 1910, 1914, 1926, 1981, 1987, 2176, 2234, 2241, 2345, 2352, 2356, 2360, 2362, 2363, 2365, 2369, 2370, 2371, 2373, 2385, 2388, 2399, 2402, 2405, 2407, 2409, 2423, 2431, 2432, 2433, 2439, 2442, 2443, 2446 und 2453 ex 1912 vorgeschrieben ist und die laut G. N. XLIV. § 55, 56 und 65 ex 1885 gepfändet wurden, werden hiemit aufgefordert, ihren Rückstand an Steuer, Straßsteuer, Komitats- und Kommunalumlagen pro III. Quartal, sowie Gebühren und fremde Forderungen innerhalb 8 Tagen umso gewisser zu entrichten, da gegen die Säumnigen laut G. N. XLIV. ex 1885 § 67-74 die Feilbietungen am 5. Oktober 1913 abgehalten werden.

Besteuerung, am 13. Oktober 1913.

281

Das Stadtkassaamt.

Rundmachung.

Alle jene P. T. Steuerträger, deren Steuerschuldigkeit unter Hauptbuch Nr. 680, 689, 692, 705, 727, 732, 741, 774, 782, 784, 787, 792, 816, 820, 821, 831, 840, 909, 921, 931, 936, 949, 955, 984, 985, 995, 1024, 1027, 1062, 1067, 1130, 1721, 1727, 1737, 1740, 1741, 1749, 1755, 1756, 1758, 1761, 1764, 1766, 1772, 1774, 1775, 1777, 1779, 1780, 1781, 1792, 1795, 1799, 2295, 2296, 2297, 2299, 2300, 2302, 2309, 2311, 2320, 2323, 2327, 2329, 2332, 2333, 2336, 2337, 2338, 2346, 2348 und 2350 ex 1912 vorgeschrieben ist und die laut G. N. XLIV. § 55, 56 und 65 ex 1885 gepfändet wurden, werden hiemit aufgefordert, ihren Rückstand an Steuer, Straßsteuer, Komitats- und Kommunalumlagen pro III. Quartal, sowie Gebühren und fremde Forderungen innerhalb 8 Tagen umso gewisser zu entrichten, da gegen die Säumnigen laut G. N. XLIV. ex 1885 § 67-74 die Feilbietungen am 5. Oktober 1913 abgehalten werden.

Besteuerung, am 13. Oktober 1913.

282

Das Stadtkassaamt.

Nr. 4256/1913.

Rundmachung.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Verzehrssteueramtsrechnung pro 1912, während 15 Tagen bei der Stadtbuchhaltung zur Einsichtnahme aufliegt und können etwaige Einwendungen oder Rekurse während dieser Zeit bei dem gefertigten Stadtmagistrat eingereicht werden.

Besteuerung, am 1. Oktober 1913.

284

Der Stadtmagistrat.

Nr. 5414/913.

Rundmachung.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Gewerbelehrlingschuldschuldsrechnung für das Schuljahr 1912/13 während 15 Tagen bei der Stadtbuchhaltung zur Einsichtnahme aufliegt und können etwaige Einwendungen oder Rekurse innerhalb dieser Zeit bei dem gefertigten Stadtmagistrat eingereicht werden.

Besteuerung, am 3. Oktober 1913.

287

Der Stadtmagistrat.

Nr. 247/1913. f. u. W. N.

Rundmachung.

Die Hintangabe der 1. Beistellung von Aushilfsfuhrwerk, 2. Militärvorspannleistung, 3. Gendarmerievorspannleistung, 4. Hafer- und Strohlieferung für das Jahr 1914, findet Dienstag, den 14. Oktober 1913 vormittag 9 Uhr im Wege einer mündlichen Exzitationsverhandlung in der Kanzlei des städt. Wirtschaftsamt in obgenannter Reihenfolge statt.

Die Exzitations- und Vertragsbedingungen können beim städt. Wirtschaftsamt eingesehen werden.

Besteuerung, am 7. Oktober 1913.

285

Das städt. Forst- u. Wirtschaftsamt.

Bestbekannte mährische

Frauen-Lodenröcke-Reste

sind überall beliebt, indem selbe für jede sparsame Hausfrau, für jede sparsame Arbeiterin absolut unentbehrlich sind. Diese Lodenröcke-Reste kann man vielfach zur Herstellung von Ober- und Unterröcken, Frauen, Herren und Kinderkleidern verwenden, so dass dieser Artikel

ein Schlager für Wiederverkäufer ist.

Jeder Versuch ist sehr lohnend und sichert mir dauernde Kundschaft. Versand nur an Wiederverkäufer Verlangen Sie Offert bei der Firma

Erste Ingrowitzer Webwaren-Erzeugung

JOSEF MASIK

Ingowitz, Mähren.

227 7-15

Nr. 5181/913.

Rundmachung.

Mit Rücksicht auf die drohende Cholera-gefahr ist auf dem Gebiete des Komitates Marmaros die Abhaltung sämtlicher Jahrmärkte verboten.

Besteuerung, am 8. Oktober 1913.

288

Der Stadtmagistrat.

Als Verkäuferin

findet ein jüngeres Mädchen Aufnahme. Bevorzugt werden solche, die in Geschäften bereits tätig waren.

Als Kaufbursche

findet ein junger Mann Aufnahme. 273 2-3

Buchhandlung Carl W. Schell, Marktplatz.

„Kristály“**Dampfwäscherei, Klausenburg.**

Grösste Dampfwäscherei, chemische Putz- und Kleiderfärberei Siebenbürgens. Sammelstelle für Bistritz: Kornmarkt Nr. 43, wo auch Preiskurant aufliegt.

Packung und Zusendung gratis.

Achtung!!

80.000 Paar Schuhe!

4 Paar Schuhe für nur K 9.—

Wegen Zahlungsstockung mehrerer grosser Fabriken wurde ich beauftragt, einen grossen Posten Schuhe tief unter den Erzeugungspreis vorzuschlagen. Ich verkaufe daher an jedermann 2 Paar Herren- und 2 Paar Damen-Schnür-Schuhe galoschiert mit stark genageltem Boden, Leder braun oder schwarz, hoch-elegant neuester Fassung, Grösse laut Nummer und Zentimeter. Alle 4 Paar kosten nur K 9.

250 4-10 Versand per Nachnahme

S. A. LESER, KRAKAU (Oesterr.)
Josefsgasse 10. L. 7034.

Umtausch gestattet auch Geld retour.

Die schnelle Mehlspeiseküche! Wie auf so manchem Gebiete der Wissenschaft dem Fortschritt die Wege geebnet hat, so auch auf dem Gebiete der Nahrungsmittel. Dr. Oetkers Backpulver à 12 h, Vanillinzucker à 12 h, Puddingpulver à 15 h helfen den Hausfrauen gesunde und nahrhafte Mehlspeisen leicht und schnell zubereiten. Millionenfach bewährte Rezepte in einem handlichen Heft vereinigt erhält man umsonst in allen einschlägigen Geschäften oder direkt von Dr. A. Oetker in Baden-Wien.

Man achte darauf, die echten Fabrikate Dr. Oetker zu erhalten.

263 1-4

Wotan**Lampe**

Beste und dauerhafteste Drahtlampe mit gezogenem Leuchtdraht. 75 Prozent Stromersparnis. 250 3-20

Erhältlich bei den Elektrizitätswerken, Installateuren und Ungarische Siemens-Schuckert-Werken, Budapest VI., Teréz-kört 36, Gyár-utca 13.

Eigentümer, Verleger und verantwortlicher Redakteur Carl Schell. — Druck von Carl Csallner in Bistritz (Holzgasse 22).